Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 732. Abend-Ausgabe. Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 17. October 1888.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. October.

Bezüglich der Beschlagnahme der Broschüre Mackenzie's schreibt die „Freis. Ztg.":

Nach § 27 des Preßgesetzes ist die Behörde verpflichtet, die die Beschlagnahme einer Druckschrift veranlassenden Stellen mitzutheilen. Der Wiederabdruck ist nur hinsichtlich solcher Stellen nach erfolgter Beschlagnahme strafbar. Die Verlagsbuchhandlung für die Mackenzie-Broschüre hat in diesem Falle ebensowenig wie die Verlagsbuchhandlung der „Rundschau" sich veranlaßt gesehen, dem Publikum mitzutheilen, welche Stellen zur Beschlagnahme Veranlassung gegeben haben. Auch das Berliner Polizeipräsidium wußte keine Auskunft zu geben. Wir sahen uns in Folge dessen veranlaßt, nach Kenntnißnahme der Beschlagnahme das Amtsgericht zu Mülheim a. d. Ruhr, welches die Beschlagnahme verfügt hat, auf telegraphischem Wege auf Grund des § 27 des Preßgesetzes um Mittheilung der Strafparagraphen zu ersuchen, welche die Beschlagnahme veranlaßt haben. Hierauf erhielten wir am Montag Abend aus Mülheim a. d. Ruhr folgendes Telegramm: „95, 185, 186, 200 Amtsgericht." — § 95 handelt von der Majestätsbeleidigung, während die §§ 185, 186 und 200 von der einfachen Beleidigung und Verleumdung handeln. Unzweifelhaft enthält die Mackenzie-Broschüre ebenso Beleidigungen gegen die Professoren von Bergmann und Gerhardt wie in der Broschüre der Letzteren Beleidigungen gegen Mackenzie enthalten waren. Die Herren von Bergmann und Gerhardt aber haben nach der „Nat.-Ztg." die Beschlagnahme nicht veranlaßt. Eine Beleidigung kann aber, abgesehen von der Majestätsbeleidigung, nur auf Antrag verfolgt werden. Allerdings ist es in der letzten Zeit vorgekommen (in Siegen), daß ein Amtsrichter Druckschriften mit Beschlag belegte wegen Beleidigung von Privatpersonen (Stöcker), ohne den Antrag derselben auf Strafverfolgung abzuwarten. Wenn aber der Antrag nicht bald erfolgt, was hinsichtlich der Herren von Bergmann und Gerhardt ausgeschlossen erscheint, so verliert die Beschlagnahme jeden Rechtsgrund, soweit dabei eine Beleidigung dieser Privatpersonen in Frage kommt.

Was bleibt alsdann noch übrig? Nach einer Mittheilung der „Köln. Volksztg." aus Oberhausen soll, abgesehen von der Beleidigung der Aerzte und der Majestätsbeleidigung, die Beschlagnahme auch wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck erfolgt sein. Die Majestätsbeleidigung und die Beleidigung des Fürsten Bismarck sollen sich auf Seite 93 und 94 der Broschüre befinden. Die genannten Seiten handeln u. A. von den Verhandlungen über die Zulassung einer Obduction nach dem Tode Kaiser Friedrichs und die Stellungnahme der Kaiserin Friedrich und des Kaisers Wilhelm zu dieser Obduction. Wir vermögen aber in dieser Darstellung absolut keine Beleidigung irgend einer Person zu finden. Eine Beleidigung des Fürsten Bismarck könnte übrigens auch nur auf Antrag desselben verfolgt werden.

Die Beschlagnahme ist durch den Verleger in Oberhausen, Spaarmann, selbst veranlaßt worden. Derselbe hatte nach einer Correspondenz des „Berliner Tageblatts" aus Leipzig schon am Sonnabend einige Exemplare an die Staatsanwaltschaft in Duisburg geliefert. Die dortige Staatsanwaltschaft gelangte sogleich in den Besitz der Broschüre und theilte der Berliner Behörde mit, daß Grund zur Beschlagnahme der Schrift vorhanden sei, und zwar wegen Majestätsbeleidigung. Montag früh, als bei dem Leipziger Commissionär alle Vorbereitungen zur Auslieferung der Bestellungen, die berghoch aufgespeichert lagen, bereits getroffen waren, erschienen mehrere Staatsanwälte, darunter zwei Berliner Beamte, und acht Geheimpolizisten, die sofort auf sämmtliche Exemplare Beschlag legten. Die Packete wurden ausgepackt und alle Vorräthe, nachdem sie durchgezählt worden, in Kisten vernagelt. Zugleich durchsuchte man sämmtliche Leipziger Buchhandlungen. Für den Verleger sollten gestern in Leipzig allein einige 40 000 Mark eincassirt werden.

Die „Kölnische Zeitung" bemerkt in ihrer Montagsnummer zu einem ihr aus Coblenz gesandten Telegramm, daß dort der Verbreitung der Mackenzie'schen Schrift polizeilich Einhalt gethan worden sei: „zweckmäßig erscheint eine solche Maßregel nicht." Wie wird das Urtheil des Weltblattes morgen lauten?

Deutschland.

Berlin, 16. Octbr. [Ueber die Sitzung des Hilfscomités zur Unterstützung der Ueberschwemmten] berichtet die „Post" noch Folgendes:

Zwei Minuten vor 12 Uhr fuhr der Wagen der Kaiserin Friedrich vor dem Hauptportale des Rathhauses in der Königstraße vor, woselbst der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. v. Achenbach, Ober-Bürgermeister Dr. v. Forckenbeck, Stadtrath Borchardt und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck die hohe Frau empfingen. Nachdem Herr v. Achenbach und Herr v. Forckenbeck die Kaiserin durch Handkuß begrüßt hatten, geleiteten die genannten Herren dieselbe durch das von Gartendirector Mächtig in einen Hain von Palmen, Lorbeerbäumen und andern Blattpflanzen aller Art verwandelte, mit elektrischem Licht und zahlreichen Gasflammen erleuchtete Treppenhaus in den Festsaal. In Begleitung der Kaiserin befanden sich Ober-Hofmarschall Freiherr von Seckendorff, Palastdame Gräfin Brühl und die Hofdamen Gräfin Faber du Faure und Gräfin Perponcher. Im Festsaale waren inmitten einer Pflanzendecoration in einer Nische an der Längsseite nach der Spandauerstraße hin die Büsten weiland Kaiser Friedrichs III. und Kaiser Wilhelms II. aufgestellt. Unmittelbar vor diesem Arrangement standen die Sessel und Stühle für die Kaiserin nebst Gefolge. Gegenüber rechts stand die Statue Friedrich Wilhelms III., links die Friedrichs des Großen, beide von hochstämmigen Lorbeern umgeben. Das Congreßgemälde an der rechten Schmalseite trug schwarzen Flor um den breiten Goldrand.

Der Ober-Präsident von Achenbach sprach zunächst der Kaiserin den Dank des Comités für die ihm gewährte Protection aus, indem er ausführte, wie die Kaiserin inmitten der schwersten Sorgen dem Unterstützungswerke ihre Hilfe gewidmet und die von der Ueberschwemmung heimgesuchten Orte besucht hat. Herr von Forckenbeck erstattete darauf einen kurz gefaßten Generalbericht über die Gesammtthätigkeit des Comités und die bisher vertheilten Summen, worauf die einzelnen Herren Referenten: Geh. Rath Hertz, Rechtsanwalt Breslauer, Georg von Bunsen, Schrader und Kochhann die Special-Berichte über die Unterstützungen in den einzelnen Theilen des Uberschwemmungsgebietes erstatteten. Herr Georg v. Bunsen hat seine Thätigkeit den Feriencolonien gewidmet und erstattete über die bisherigen Erfolge und die Zukunft derselben einen längeren Bericht. Nachdem die Referenten ihre Aufgabe erledigt hatten, nahm Herr Rickert mit Erlaubniß der Kaiserin das Wort zu einem Vortrage über Vorkehrungen gegen künftige Ueberschwemmungen. Es handelt sich hier nicht um die großartigen Maßregeln, welche Sache des Staats sein werden, sondern um Unterstützung von Institutionen, welche, auf freiwillige Thätigkeit gegründet, bei künftigen Ueberschwemmungen im Fall der Noth schleunige Hilfeleistung sicherten, wie namentlich die Begründung von freiwilligen Wasserwehren. Indessen werden diese Absichten noch längerer Erwägungen bedürfen, und der Referent, welcher in seinem Vortrage der Thätigkeit der Pioniere die höchste Anerkennung zollte, schloß mit einer Resolution, welche dahin ging, den Kriegsminister zu ersuchen, daß bei Ueberschwemmungsgefahr auch den höchsten Civilbehörden die Requisition der Pioniere gestattet sein möge. Die Resolution wurde ohne Discussion und Widerspruch von der Versammlung angenommen, deren Sitzung, nachdem der Oberpräsident der Kaiserin nochmals den Dank der Versammlung für die bewiesene Theilnahme ausgesprochen, geschlossen wurde.

Um 1½ Uhr war die Sitzung beendet. Dieselben Herren, welche die Kaiserin empfangen hatten, geleiteten dieselbe wieder zu dem bereitstehenden Wagen. Der Oberpräsident, sowie der Oberbürgermeister durften sich durch Handkuß verabschieden. Vor dem Rathhause hatte sich um die Mittagszeit eine größere Menschenmenge angesammelt, welche die Kaiserin bei der Ankunft sowohl wie bei der Abfahrt mit lebhaften Hochrufen begrüßte.

[Eine Entgegnung auf die Schrift Mackenzie's.] Die Besorgniß, daß durch die Mackenzie'sche Broschüre der widerwärtige Streit der Aerzte über die Krankheit des Kaisers Friedrich aufs Neue angefacht werden dürfte, ist nur allzuschnell eingetreten. In der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift" veröffentlicht der Redacteur derselben, Sanitätsrath Dr. Guttmann, eine Entgegnung auf die Broschüre Mackenzie's, welcher wir nachfolgende Stellen entnehmen:

In dem historischen Theil bestreitet Mackenzie, jemals gesagt zu haben, die Krankheit Kaiser Friedrichs sei nicht der Krebs. Hat Herr Mackenzie wirklich vergessen, daß er strikt und bündig der „Pall Mall Gazette" die Erklärung abgegeben hat, daß er nach dem mikroskopischen Befunde Virchows für die gutartige Natur der Geschwulst einstehen müsse, trotzdem Virchow s. Z. in seinem Gutachten keineswegs die maligne Natur der Geschwulst ausschloß? Hat Herr Mackenzie alle seine günstigen Berichte vergessen, in welchen er fort und fort versprach, in nicht allzu langer Zeit das Uebel des hohen Kranken zu beseitigen? Der „Reichs-Anzeiger" vom 27. Mai berichtet, daß Sir Morell Mackenzie nach wiederholt ausgeführten Untersuchungen den Zustand des hohen Patienten nicht so besorgnißerregend gefunden, und daß er hoffe, in nicht zu langer Zeit durch eine zweckentsprechende Behandlung das Uebel beseitigen zu können.

In dem polemischen Theil tritt Mackenzie zunächst der Beschuldigung Gerhardts, daß er bei der zweiten Operation das rechte Stimmband verletzt habe, gegenüber. Ein solcher Unfall wäre ihm bei seiner langen Praxis fast unmöglich gewesen; selbst Anfängern passire dies nicht. Da Patient aber niemals über Schmerzen oder Unbehagen geklagt habe, sei kein objectiver Beweis, daß eine solche Verletzung stattgefunden habe, erbracht. Was sagt demgegenüber die Broschüre der deutschen Aerzte? Gerhardt untersuchte sofort nach dem bekannten Eingriff, fand beide Stimmbänder stark geröthet, das rechte in voller Ausdehnung mit Blut unterlaufen, am Rande des rechten Stimmbandes vor der Mitte eine schwarzrothe Anschwellung in der Glottis hervorragend. Gerhardt sagte Mackenzie bestimmt, er habe statt des linken das rechte, seither gesunde Stimmband mit der in Frage kommenden Zange stark gefaßt, gequetscht und gerissen. Im Verein mit Wegner legte er ihm auf, die Nacht in Potsdam zu bleiben, und letzterer nannte ihm einen Militärarzt in Potsdam, der bei einer etwa nöthigen Tracheotomie assistiren könne. Der hohe Kranke war von da an bis lange Zeit während seines Aufenthaltes in England stimmlos, er hatte in den nächsten Tagen Schmerzen beiderseits im Halse. Während er früher heiser, aber nie länger als drei Stunden stimmlos war, blieb er es von dem Eingriff Mackenzies ab viele Wochen bis zum 8. Juli, und später wurde es in England als ein Triumph ärztlicher Kunstleistung gefeiert, daß der Kronprinz die heisere Stimme wieder bekam. — Die Thatsache also, daß der Kronprinz nach seinem Eingriff stimmlos geworden ist, daß der objective Thatbestand einer Verletzung von den anderen Aerzten, Gerhardt, Tobold, von Bergmann und Landgraf, constatirt worden ist, gilt für Herrn Mackenzie nicht. Mit eiserner Stirn beschuldigt er Gerhardt, wissentlich eine falsche Anklage erhoben zu haben, um das Vertrauen des Kronprinzen zu erschüttern.

Das geradezu Unerhörte leistet Mackenzie mit der weiteren Behauptung, daß seine deutschen Collegen vollständig die Verantwortlichkeit für die angewandte Behandlung mit ihm getheilt hätten. Für wie lange, sagt freilich Herr Mackenzie nicht. Er sagt vielmehr, wenn sie ihm mißtraut hätten, hätten sie sich doch offen von ihm lossagen sollen. — Vielfach ist man der Annahme, daß Mackenzie auf den Rath der deutschen Aerzte berufen sei. Letzteres ist durchaus nicht zutreffend. Die Berufung desselben wurde nicht von den deutschen Aerzten angeregt, sondern nur von ihnen nicht abgelehnt, und sie sahen sich, so lange sie sich ihr Urtheil über diesen Mann

---

Nachdruck verboten.

Zu den Preußen. [2]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Du guter, Du lieber, Du braver Etienne! Ganz richtig, die schlimme Bedeutung dieser so schönen Bezeichnungen bewegte das Herz der Hofbäuerin schon lange, lange Zeit. Kaum vor zwei Minuten hatte sie draußen in der Küche drei Vaterunser gebetet mit dem ausdrücklichen Wunsche, daß der liebe Gott dort oben sie höre und die dreimal hundert Tage Ablaß, so auf dem frommen und gläubigen Hersagen des schönen Gebetes ruhen, ihrem eigenen Seelenheil in Abzug gebracht und dafür dem Etienne, dem Ausreißer, gutgeschrieben werden möchten.

Darum brachte sie es nunmehr fertig, sich ruhig zu setzen und bestimmt zu sagen: Von wegen dem Etienne brauchst Du Dir kein Chagrin zu machen, der kehrt um, ehe wir zwei full sind. Glaub' mir's, denn ich hanns gesagt. Ich bet nicht umsonscht für ihn.

Betisen, Betisen, die puren Betisen. Das müßt ein schöner Herrgott sein, der auf alles hörte, was ihm die Weiber vorbeten. Geh, stell Dich im Frühjahr einmal auf die „Gewann" und bet da jeden Tag 20 Rosenkränze. Noch nicht ein „Brösel" kommt dann im Herbst aus dem Boden heraus. Ja, Beten ist gut, ich sag nichts dawider, aber das allein thuts nicht; gedrückt, geschafft und gezackert muß auch bei unserem Etienne werden, es ist die höchste Zeit. Darum sag ich noch einmal: Zu den Preußen muß er, er, unser Etienne! Weißt auch warum? Bon, ich will Dirs sagen: Da treten und kneten sie ihn so lange, bis er weich ist und bis er selber sich sagt: Papa und Mama, wär ich noch einmal bei Euch, ihr dürft' mich um den Finger wickeln und sagen: da setz' dich hinter den Ofen und bleib da 10 Stund sitzen. Ja, so stehts und so muß es gemacht werden, denn ich hab schon lang genug das Maul gehalten, dabei aber doch gesehen, daß wir zwei alte Leut nicht im Stande sind, dem Eienne das Geschirr fest genug an den Leib zu legen. Unser Etienne .... nein, schweig und laß mich ausreden — der ist gerad, guck, wie ein wildes Füllen. Das muß eingespannt werden, muß schön verständig gehen und ziehen lernen. Aber es muß auch seinen Meister kennen. Und daß uns der Etienne schon lange nicht mehr als Meister ansieht, das weißt Du so gut wie ich. Ich predige, Du predigst, Du betest auch für ihn. Alles für die Katz, es nutzt nichts. Enfin, ich sag noch einmal: er muß zu den Preußen. In der nächsten Zeit, wenn wiederum „gespillt" wird, da werd ich selber zu dem Kreuzdirector gehen und ihm sagen: Bon, holt ihn und halt' ihn, bis er das Heimgehen gelernt hat. Nom de Diable, ist das nicht ein Schand. vor einer halben Stunde ist er wieder fort! Ich hab ihm nachgeguckt und gerufen. Nicht einmal herum hat er sich gedreht, fort ist er nach Thannberg, wie jeden Abend. Und wann kommt er? Um 1 oder 2 Uhr. Ist das ne Sach für einen Hofbuben? Ich verlang nichts Ungebührliches, nein, wir könnens machen, und ich bin gar nicht dawider, daß der Etienne mal was springen läßt. Dafür ist er das einzige Kind der Ferme St. Charles, aber zuviel ist zuviel, und dem Ding muß ein End gemacht werden, so oder so!

Die Bäuerin mochte eingesehen haben, daß ihr Mann mit dem Ausdruck „zu viel ist zu viel" recht habe. Sie nickte und sagte selber, nachdem sie ihn gefragt hatte: Bist jetzsonner fertig? Ja, ja, zu viel ist zu viel, das ist auch mein Opinion. Aber ich will Dir ebbes sagen, Pierre, wenn man ein Stück Vieh, so recht wildes Vieh auf die Weid gehen läßt, dann bind man ihm die Füß nicht zusammen, nein, da schickt man einen mit, der das Vieh mit einem Seil am Horn und Kopf festhält. Nachher lernts allein gehen.

Der Bauer schüttelte den Kopf: Christine allen Respect vor deiner Parabel, aber guck, ich weiß mit dem besten Willen nit, wohinaus Du willst.

Das will ich jetzsonner mit einem Wort sagen: Guck, d'abord will ich partout nicht haben, daß unser Etienne, zu den Preußen soll. Warum? Wir zwei packen ihn nicht, und da packen ihn auch die Preußen nicht. Mit schlimmen Worten und Stoßen richt kein Mensch was aus mit unserem Etienne. Dafür kenn ich ihn viel zu genau. Und wer ihn bind, der macht ihm und uns Malheur. Mach Du schön, daß er quitt wird. Du brauchst nicht viel zu thun: der Monsieur Kreuzdirector meints gut mit uns und der Monsieur Pirot wie der Monsieur Keller, die alle zwei in der Commission sitzen, sind cousins germains mit mir, und bei dem Maire, der auch ein Wort dreinzureden hat, spannen wir nicht jeden Sonntag umsonst aus, wenn wir mit unserem Char-à-banc zur Kirche fahren. Also mach nicht in der letzten Stund alles „letz"; denn das wär grad, wie ich gesagt hab, als wenn man ein Stück Vieh mit geknebelten Füßen auf die Weid schicken wollt. Aber ich hab bei meinem Beten für den Bub grad heut eine Erleuchtung gekriegt, und das ist das, was ich mein, daß man ein Stück Vieh auf der Weid mit einem Strick am Horn und Kopf festhalten soll. Wenn das Thier nur den Strick in der Hand des Hüters sieht, dann ists gut, da braucht nicht gezupft und gezerrt zu werden. Bei meinem Beten in der Kirch ist mir der Gedanke gekommen, daß wir ein Maidel, ein rechtschaffen Maidel für unseren Bub finden müssen. Das hält ihn, daß er nicht mehr ausschlägt.

Ma foi, Du parlirscht, wie unser „Här" auf der Kanzel. Hast Du denn auch darüber nachgedacht, wer unseren Etienne so schön am Horn halten soll, daß er nicht mehr ans Ausreißen denkt? fragte der Bauer, der geduldig den Ausführungen seiner klugen Frau zugehört hatte, mit einem Anfluge von gutmüthigem Spott.

Pierre, Du brauchst nicht zu utzen, ich kann Dir auch da Red stehen. Siehste, ich denk an allerhand Maidel und wenn ich mir so alle Maidel der Umgegend vorstelle, dann paßt mir keine so recht als Schnur ins Haus. Die guten haben ihre Freier und die anderen sind zu grün oder sind keine Partie für unseren Etienne. Nur eine wüßt' ich und das ist eine, die ihre 10 000 Livres mitbringt und ihre 300 Acres Land erbt. Dazu ein rechtschaffen Maidel, und was man schön nennt, wenn auch vier Jahre älter als unser Etienne. Aber ein Maidel, das hinten und vorn ist und im Nothfalle einem faulen Knecht den Pflug aus der Hand nehmen kann.

Na, wer ist's? fragte neugierig der Pierre.

Gered't ist gered't, es ist dem Vaucant seine Cathérine.

Ein feiner Beobachter hätte bemerken können, wie des Hofbauern Stirnader plötzlich anschwoll; aber die Christine hatte das nicht bemerkt. Der Bauer biß sich auf die Zähne erst, dann schluckte er einige Male hintereinander, als wenn ihm was im Halse steckte. Aber auch Bauern können gelegentlich eine philosophische Ruhe und Eigenart herauskehren, gerade wie andere Menschen, die das Erstlingsstadium einer starken Erregung hinter sich haben. Und dies machte Pierre Charry also: er strich mit der flachen Hand über Nase, Mund und Kinn herunter, als wenn er von Langeweile gepackt sei, öffnete dann den Mund ganz weit und ließ ein lautes, langgedehntes „Uah" vernehmen, er gähnte, oder vielmehr er heuchelte ein Gähnen.

Christine, wir gehen jetzsonner ins Bett; itzer, wo der erst Aerger bei mir vorbei ist, wollen wir die Sach beschlafen. Morgen ist auch noch ein Tag.

Mit den Worten stand der Hofbauer auf, öffnete das Fenster und spuckte ganz gewaltig hinaus.

Bon soir, Christine!

Pierre Charry pflegte sonst zu gehen, wie die meisten Bauern: langsam, die Beine weit auseinander, die Füße nach innen, in den Hüften wiegend.

Diesmal fiel es aber sogar seiner Ehehälfte auf, daß ihr Gemahl geradere Beine habe und sonderbar fest auftrete, als er in kerzengrader Haltung mit einem abermaligen „Uah" die Thüre der Hofstube nachdrücklich fest zudrückte. Die Christine hatte ihm kopfschüttelnd nachgeschaut und mit verschlungenen Händen und mit einem Blick auf das an der Wand hängende Christusbild schwer aufgeseufzt: Du lieber Herrgott, ganz richtig ist es heut nicht mit ihm, halb dohrtig ist er doch auf einmal geworden.

(Fortsetzung folgt.)

nicht auf Grund persönlicher Beobachtung gebildet hatten, durch nichts bestimmt, diesem Vorschlage zu widersprechen. Bald sollten sie allerdings erkennen, daß Herr **Mackenzie** ein zweifelhafter Arzt und ein zweideutiger Charakter sei! Herrn **Mackenzie** verläßt das Gedächtniß. Er denkt nicht daran, daß mit dem Moment, wo er den Kronprinzen in seine Behandlung nahm, er die Annäherung jedes deutschen Arztes verhinderte.

In der weiteren Anklage gegen **Gerhardt** wird ausgeführt, daß seine Behandlung geeignet gewesen sei, ein gutartiges Uebel in ein bösartiges zu verwandeln. Herr **Mackenzie** vergißt, daß er selbst die Geschwulst, die **Gerhardt** gebrannt hatte, lange nachher für durchaus gutartig erklärt hat, daß er sie darauf exstirpirte, und daß dieselbe von **Virchow** untersucht worden ist. Es fand sich kein Krebs darin. In diesem Falle ist also der anatomische Beweis erbracht, daß der Krebs nicht durch die Eingriffe **Gerhardt's** entstanden ist. „In jedem Falle", so führt **Gerhardt** in der Broschüre aus — und wo gäbe es einen Fachmann, der ihm entgegentreten könnte — „in jedem Falle einer kleinen dem Stimmbandrande aufsitzenden Neubildung noch unbestimmten Charakters wird es Pflicht sein, sie zu entfernen. Welcher Arzt würde mit verschränkten Armen zusehen wollen, und sie ruhig wachsen lassen, nur damit sie nicht bösartig werde? Wird die Neubildung zerstört und wächst mit einer bedrohlichen Schnelligkeit wieder, so wird man allerdings nicht säumen dürfen, sie durch die Spaltung des Kehlkopfes frei zugänglich zu machen und mit Stumpf und Stil auszurotten." Oder wollte — worauf sich **Mackenzie** in seinem Pamphlet bezieht — **Lennox Browne** etwa ganz besonders der galvanokaustischen Behandlung die Fähigkeit zutrauen, aus Polypen Krebse zu machen, mehr noch als Herrn **Mackenzie's** Zange, die später diesem Kehlkopf grobe Verletzungen zufügte? Warum hat **Mackenzie** später selbst die Galvanokaustik angewandt? Gesetzt, es wäre bewiesen, daß mit irgend erheblicher Häufigkeit, sogar selbst in 1/2 pCt. der Fälle gutartige Geschwülste in Krebs des Kehlkopfes sich umwandeln, dann wäre immer noch nicht bewiesen, daß irgend eine Behandlungsweise auf diesen Proceß einen begünstigenden oder verhütenden Einfluß ausübe, noch weniger aber, daß dies in diesem Falle stattgehabt habe. Nach den neuesten Zusammenstellungen ist im übrigen den von **Lennox Browne** aufgestellten Behauptungen von **Semon** u. A. jeder Boden entzogen worden.

Mackenzie behauptet, daß **v. Bergmann** am 12. April durch forcirtes Einführen der Canüle eine Phlegmone des Zellgewebes im Jugulum und Mediastinum anticum herbeigeführt habe. Auf diesen Vorwurf mußte man gefaßt sein.

In Folge dessen hat, wie in Berliner ärztlichen Kreisen allgemein bekannt geworden ist, **v. Bergmann Virchow** bei der Section aufgefordert, hierauf sein **besonderes** Augenmerk zu richten, und das Sectionsprotocoll sagt, daß in dem betreffenden Gewebe nur normale Verhältnisse seien, und daß das Mediastinum anticum gar nicht verändert sei. „**In dem Gewebe um die Trachea keine narbigen Zustände, sondern normale Verhältnisse.**" Also diese ganze Phlegmone konnte wohl erdichtet werden, wenn die Section nicht ausgeführt worden wäre. Nun sie aber ausgeführt worden ist, hätte sich doch Herr **Mackenzie** wohl hüten sollen, so grob zu lügen.

Es kommt eben Herrn **Mackenzie** nur darauf an, das Publikum zu betrügen. Daß er **Aerzte** nicht täuschen kann, dürfte sich wohl Herr **Mackenzie** selbst sagen. Man braucht nur ein Handbuch der Kehlkopfkrankheiten aufzuschlagen, um zu erfahren, daß, sowie die Wucherungen sich abwärts in die Trachea ziehen, sie sich mitunter derart vor den Wundcanal legen, daß das Hineinführen der Canüle auf die von Herrn **Mackenzie** in seinem bekannten Brief an **von Bergmann** erwähnten Schwierigkeiten stößt. Diese Wucherungen sind nun zu beseitigen und mit deren Beseitigung unter den verhängnißvollen Umständen hat v. Bergmann am 12. April eine lebensrettende That geleistet. Wie sehr aber dieser Umstand schon ins Auge gefaßt war, zeigt der Hinweis auf die Nothwendigkeit der **tiefen** Tracheotomie in der deutschen Broschüre; **Bramann** hat diese auch so tief wie möglich gemacht, und die **Länge** der eingeführten Canüle, sowie ihre zweckmäßige Krümmung **haben und hätten ferner den hohen Patienten vor den Störungen bei dem Tieferherabwachsen des Gewächses geschützt, wenn nicht gerade Herr Mackenzie es gewesen wäre, der immer neue und, wie er selbst zugiebt, kurze Canülen probiren wollte.** Dieses Herumprobiren mit unpassenden Canülen ist ein ebenso großer Fehler in der Behandlung der hoffnungslosen Krankheit gewesen, wie das Hineinstreuen aller der reizenden Mittel, Sabina, chlorsaures Kali, Ferrum sesquichloratum, Bismuthum subnitricum, Tannin, und wer weiß was alles. — Die Erfahrungen von **Leyden** zeigen ausreichend, daß Monate lang selbst in Mitten eines wachsenden Speiseröhrenkrebses Dauercanülen ohne Schaden liegen können. Ebenso hätte die äußere Canüle bei dem hohen Kranken ruhig liegen bleiben sollen. Aber Herr **Mackenzie** wußte es ja besser! Nach ihm scheint die reizende Behandlung, das ewige Manipuliren an einem ulcerirenden Carcinom, **die Kunst zu sein, durch welche er alle seine deutschen Collegen so sehr übertroffen hat.**

Wenn wir nun ein Facit aus diesem polemischen Theil der Schrift des Herrn **Mackenzie** ziehen, was ist von dem Verfasser enthüllt worden? Sehr viel! Es ist enthüllt worden, daß Herr **Mackenzie** von dem klinischen Bilde der Krankheit keine Ahnung hatte. Es ist ferner enthüllt worden, daß er pathologisch-anatomische Kenntnisse — was er übrigens wiederholt freiwillig zugestanden hat — garnicht besitzt. Enthüllt ist, daß ihm gründliche allgemein medicinische und vor allem chirurgische Kenntnisse abgehen, und daß er zu jener traurigen Art von Specialisten gehört, welche der neueren Medicin schon so viele Wunden geschlagen haben. Enthüllt ist die Fälschung, welche er sich in dem Sectionsprotocoll erlaubt hat. Alles liegt **Mackenzie** daran, **v. Bergmann** in den Verdacht zu bringen, daß er einen tödtlichen phlegmonösen Proceß vor der Trachea durch sein forcirtes Einführen der Canüle erzeugt habe. Zu dem Zweck läßt er in seiner Schmähschrift gesperrt drucken und abbilden, daß eine 5 cm lange Höhle vor oder neben dem Kehlkopfe gesessen habe. Davon steht jedoch, wie wir oben hervorgehoben haben, kein Wort in dem **Virchow'schen** Sectionsprotocolle. Die Höhle, von welcher der Sectionsbericht spricht, **war eben die Kehlkopfhöhle selbst**, deren Wandungen theils aus Krebsknoten, theils aus gangränösen Gewebsfetzen bestanden.

[**Virchow über Mackenzie.**] Der bereits telegraphisch erwähnte Bericht des „Newyorker Herald" über eine Unterredung seines Berliner Correspondenten mit Prof. Virchow lautet wörtlich folgendermaßen:

Professor Rudolf Virchow spricht fließendes Englisch und hatte die Auszüge aus Sir Morell Mackenzies Vertheidigungsschrift, die in unserer Zeitung erschienen waren, vollständig gelesen. Es war nur mit großem Widerstreben, daß er sich herbeiließ, sich über die seiner Meinung nach schon zu viel besprochene Angelegenheit auszulassen. Er sagte:

„Was die Todesursache Kaiser Friedrich's anbetrifft, so kann darüber kein Zweifel sein, daß er an den Folgen einer Lungenentzündung starb, die durch die Einathmung von brandigen Theilchen, die sich von der brandigen Oberfläche der Luftröhre losgelöst hatten, entstanden war. Diese Entzündung konnte nicht durch die von **Professor v. Bergmann** am **12. April vorgenommene Operation** erfolgt sein, da ein zu langer Zeitraum seitdem verflossen war. Meiner Meinung nach datirte die Entstehung dieser Entzündung blos eine oder höchstens zwei Wochen vor dem Tode des Kaisers. Ich kann keine Meinung darüber aussprechen, wie oder durch was der Brand der Luftröhre verursacht wurde, aber ich kann nur sagen, daß das **brandige Leiden der Kehle** schon in **San Remo existirte**. Ob dieser krankhafte Zustand sich später durch die operative Oeffnung in die Luftröhre fortpflanzte, kann ich nicht beurtheilen."

Der Professor verließ hier das Zimmer für einen Augenblick und kehrte mit einem Portefeuille zurück, das seine Memoiren über Kaiser Friedrichs Krankheit enthielt.

„Ich erhielt", sagte er, „am 17. Januar 1888 ein Gewebestück, das der Kronprinz während eines Hustenanfalles ausgestoßen hatte, und das schon das Dasein eines brandigen Processes bewies. Ich machte einen schriftlichen Bericht. Ich sah den Kronprinzen überhaupt nicht während seiner Krankheit, bis kurz vor seinem Tode, am 28. Mai 1888. Ich hatte schon drei Stücke gesehen, die zu verschiedenen Zeiten von Dr. Mackenzie herausgeschnitten wurden. Diese waren durchaus frei von **Krebs**, aber alle trugen Spuren von Erkrankung an sich. **Diese Stücke waren wahrscheinlich nicht von der richtigen Stelle genommen worden**, und es war unmöglich, ein Urtheil auf Grund dieser Stücke zu fällen, da sie nicht von dem Centrum des Auswuchses herrührten. Ich konnte während der ganzen Behandlung keine bestimmte Erklärung in Bezug auf die genaue Stelle erhalten, von der die ausgeschnittenen Theile genommen waren. Ich hatte weder damals, noch habe ich heute eine bestimmte Meinung über den Verlauf der Krankheit, denn es wurde mir nie gesagt, wo der eigentliche Sitz der Krankheit sich befände. **Ich sah Mackenzie überhaupt nicht eher, als drei Wochen vor des Kaisers Tod, auch hatte ich nie** irgend welche schriftliche Mittheilung von ihm erhalten. Herr Wegner, des Kaisers Leibarzt, brachte mir die von Mackenzie entfernten Theile, aber konnte mir nicht bestimmt sagen, von welcher Stelle des Stimmbandes sie herrührten. Ein Zwischenraum von 9 Centimtr. bestand zwischen der brandigen Erscheinung, die in San Remo bemerkt wurde und dem nachher gemachten Einschnitt in die Luftröhre. Bei der Section zeigte dieser Zwischenraum eine vollständig brandige Oberfläche. Die Stücke, die mir Dr. Mackenzie zuschickte, erhielt ich alle bis zum 1. Juli letzten Jahres, meine Meinung darüber wurde jedesmal veröffentlicht. **Keines dieser Stücke war krebsartig**, und ich bestehe noch auf der Meinung, daß sie **keinen Theil der vom Krebs ergriffenen Fläche bildeten.** Inwiefern und bis zu welcher Ausdehnung der Kehlkopfkrebs während der ersten Zeit der Krankheit existirte, konnte damals nicht ermessen werden, und auch was bis jetzt veröffentlicht wurde, giebt keine Gewißheit darüber. Professor Bergmann dachte damals, daß ein Einschnitt in die Kehle zeigen würde, wie viel von dem Kehlkopf entfernt werden müßte und welche Operation nothwendig sei, ob eine theilweise oder gänzliche Exstirpation des Kehlkopfes erfolgen solle, oder ob es genüge, den Auswuchs aus der Schleimhaut zu entfernen. Soviel ich beurtheilen konnte, hatte niemand zu jener Zeit ein genaueres Urtheil über den Sitz der Krankheit oder ihre Entwickelung im Mai vorigen Jahres, als die erwähnten Ereignisse sich abspielten.

Dr. Mackenzie sagt, daß die Veröffentlichung von Professor Virchows erstem Berichte dem Publikum interessantes Material bieten würde. Er scheint nicht zu wissen, daß diese Veröffentlichung schon am 16. November 1887 geschah, in der Zusammenkunft der Berliner Medicinischen Gesellschaft. „Hier ist es," sagte Professor Virchow, indem er auf eine kleine Broschüre zeigte, „ich machte diesen Bericht, weil so viele Berichterstatter in fortwährendem Verkehr mit Mackenzie zu sein behaupteten und immer wiederholten, daß er sich weigere, die Verantwortlichkeit für die Diagnose zu übernehmen. Dies legte mir die Verantwortlichkeit auf. In diesem Berichte, den ich in der Form einer Ansprache veröffentlichte, zog ich bestimmte Grenzen für meine Verantwortlichkeit. Ich sagte, daß ich mein Urtheil blos über die mir unterbreiteten Theile des Auswuchses abgegeben hätte und es durchaus nicht auf andere Theile ausdehne. Sir Morell schickte mir das letzte Stück am 1. Juli 1887, **und seit dieser Zeit wurde mir nichts über die Entwicklung der Krankheit an einer anderen Stelle mitgetheilt. Der Theil der Kehle, der dem Beobachter durch das Laryngoskop sichtbar ist, ist ein sehr kleiner, und nur in diesem Theile kann der Operateur die erkrankten Stellen erreichen. Ein wenig hinter dieser Stelle kann ein schwerer Verfallproceß vor sich gehen, ohne daß der Beobachter es merkt.**

Ich kann blos sagen, daß die Auszüge aus Mackenzie's Berichten, die ich im „Herald" gesehen habe, keine Beschreibung des ursprünglichen Auswuchses gaben, und auch keine Auskunft über seine Entwicklung im Sommer 1887.

Er spricht nicht davon, was er beobachtete, sondern darüber, was er dachte und that. Aus seiner Vertheidigungsschrift kann Niemand sich ein Urtheil über die Natur und Ausbreitung des ursprünglichen Auswuchses bilden. Ueber die ethische Seite dieses Streites kann ich kein Urtheil fällen, bis alle Einzelheiten bekannt werden, was früher oder später bestimmt geschehen wird."

[**Der zukünftige Sommeraufenthalt der Kaiserin Friedrich**] liegt etwa 10 Minuten nordöstlich von Kronberg, sich dicht an den Altkönig lehnend. Da, wo sich jetzt jenes schöne Besitzthum erhebt, war bis zu den 50er Jahren ein Wald, „Schönbusch" genannt, weshalb die geographische Bezeichnung des Landhauses auch stets „Villa Schönbusch" lautete. Für die Zukunft wird sie, nach dem „Rh. K.", den Namen „**Schloß Friedrichshof**" führen.

[**Der Senator Karl Schurz**] hat sich von Berlin nach kurzem Aufenthalte wieder nach Hamburg zurückbegeben.

[**Ein reiches Vermächtniß**] ist der Berliner Krankenanstalt **Bethanien** zugefallen: Die am 6. v. Mts. in Wiesbaden verstorbene Wittwe des Geheimen Canzleiraths **Brandt**, geb. Wolgast, hat, wie der „Rhein. Kur." meldet, in ihrem Testamente nach Abzug mehrerer Legate das Diakonissenhaus Bethanien in Berlin und die Stadtgemeinde Wiesbaden als Erben ihres Vermögens zu gleichen Theilen eingesetzt, und zwar die Stadt Wiesbaden mit der Auflage, das ihr auf Grund dieses Testaments anfallende Vermögen „für die Armen der Stadt Wiesbaden oder für milde Anstalten in dieser Stadt nach Wahl" der zur Miterbin eingesetzten Stadtgemeinde zu verwenden. Das Gesammtvermögen dürfte über 300 000 Mark betragen.

Berlin, 16. Octbr. [**Berliner Neuigkeiten.**] Das Statistische Jahrbuch enthält Angaben darüber, wie viele **geborene Berliner** in den Jahren 1880 und 1885 hier lebten. Es befanden sich am Schlusse des Jahres 1880 wahrhaftige, mit Spreewasser getaufte Berliner männlichen Geschlechts 232 777 in der Reichshauptstadt, am Ende des Jahres 1885 deren 266 433. Von wirklichen Berlinerinnen wies der Jahresschluß von 1880 256 262, der des Jahres 1885 293 124 auf. Weitaus die Mehrzahl der hiesigen Bevölkerung ist somit zugezogen.

Die Frequenz der **Pferdebahnen** hier ist an verschiedenen Tagen eine verschiedene, und zwar machen sich für jede der drei Bahnen besondere Verhältnisse dabei geltend. Die schlechtesten Tage sind durchgängig Montag und Freitag. Bei letzterem Tage macht sich hierbei bemerklich, daß er der letzte der Lohnwoche ist. Bei der großen Berliner Pferdebahn rangirt der Sonnabend als 3., bei den beiden anderen als 6. Tag. Bei der neuen Berliner Pferdebahn spielt der Donnerstag eine Hauptrolle, weil an ihm die großen Feuerwerke resp. Musikabende beim Sternecker stattfinden. Diese Bahn hat jetzt durch eine Linie vom Schlesischen Bahnhofe nach der Ackerstraße eine Verbindung zwischen dem Osten und dem Norden hergestellt. Die Dauer der Fahrt beträgt 40 Minuten, der Preis für die ganze Strecke 20 Pf.

Zugleich mit der **Verbreiterung der Ringbahn** soll in den Waggons **elektrische Beleuchtung** eingeführt werden.

Das große Werk der Spreeverbesserung kommt jetzt in Gang. Der Wasserbauinspector hat einen Theil der Arbeiten per Submission ausgeschrieben.

Vom nächsten Sonnabend an tritt im **Kunstgewerbemuseum** eine sehr dankenswerthe Neueinrichtung in Kraft. In einer Abtheilung wird dann regelmäßig am Sonnabend ein Beamter die Sammlungen in einer Abtheilung erklären. Am nächsten Sonnabend beginnt der Reigen mit den Gold- und Silberarbeiten, dann folgen bis 15. December Email und

Kleine Chronik.

Die Jubelfeier der Stadt Düsseldorf. In den Tagen vom 13. bis 16. d. Mts. beging Düsseldorf die Gedenkfeier des 14. August 1288, jenes Tages, an welchem der aus der Worringer Schlacht siegreich heimgekehrte Graf Adolf V. von Berg das Fischerdorf an der Düssel unter Verleihung von Privilegien aller Art zur Stadt erhob. Die Feier ist der privaten Initiative und dem rührigen Vorgehen eines Comités zu danken, welches einen Theil der Bürgerschaft für die Sache zu begeistern wußte. Die Stadt selbst ist nur insoweit an dem Festunternehmen betheiligt, als sie eine Summe bis zu 6000 Mark für den Fall eines Deficits bewilligte. Nur zu natürlich ist es, so wird der „Frankf. Ztg." geschrieben, daß die ganze Veranstaltung unter solchen Umständen litt. Und wenn man ein Urtheil über den Festzug fällen will, so muß man vor Allem bedenken, daß derselbe den historischen Festzügen, welche große Hauptstädte in dem letzten Jahrzehnt arrangirten, in keiner Weise an die Seite gestellt werden darf, da er mit beschränkten, durch Sammlungen aufgebrachten Mitteln in etwa sechs Wochen zu Stande gebracht worden ist. Immerhin betheiligten sich an dem Zuge nicht weniger als tausend Personen im Costüm, darunter 300 zu Pferde; außerdem schritten 310 Personen in Schützen-Uniformen und moderner Tracht im Zuge einher. Gegen 11 Uhr begann die Auffahrt der Wagen und das Zusammentreten der Zuggruppen auf dem inmitten der Stadt gelegenen Exercirplatze, der in seiner Ausdehnung übergenug Raum für die Aufstellung bot. Die günstige Witterung hatte am Morgen viele Tausende von Fremden nach Düsseldorf geführt, und Alles strömte dem Exercirplatz zu. Gegen 2 Uhr hörte man zwei Kanonenschläge, das Zeichen, daß sich der Festzug in Bewegung setzte. Berittene Polizei und Feuerwehr vorauf, begann der Zug mit einer allegorischen Gruppe, den Vater Rhein mit den Düsselnixen darstellend. Auf hohem Fels von Tannengrün überragt, thront Vater Rhein, der Alte, dem zu Füßen reizende Mädchengestalten vor einer goldenen Muschel sich lagern. Das ist der Düsselnixen liebliches Geschlecht, das Vater Rhein gewiß mit Wonne in seine Arme schließt. Schwäne wiegen sich auf den Pferden, welche dem Riesenbau vorgespannt sind, und des Beschauers Phantasie läßt gerne die Karrengäule verschwinden und den Wagen des Vaters Rhein und seiner holden Düsselnixen von Schwänen gezogen sein. Geleitet war der allegorische Wagen von einem prächtig costümirten Herolde und Pagen, ferner von einem mittelalterlich gekleideten Musikcorps. Vorauf getragen wurde das mächtige Banner Düsseldorfs mit dem rothen Löwen, welcher aufrechtstehend einen Anker hält. Zwischen dieser Gruppe und dem historischen Theile des Zuges waren die costümirten Vereine eingefügt, welche mit ihren Fahnen und Emblemen einherschritten. Der historische Theil zerfiel in acht Gruppen, deren jede eine andere Zeit zum Vorwurf hatte und in deren Charakter getreu durchgeführt war. Zu den Costümen hatte man durchweg echte und vielfach kostbare Stoffe verwandt; da sah man keinen Faschingsplunder und die Rüstungen der edlen Ritter waren nicht von Pappe. Eine Stunde lang hatte dem farbenreichen Zuge die Sonne geleuchtet, dann aber umzog sich der Himmel mit düsteren Wolken und es gab einen recht kräftigen Regenguß, der glücklicherweise nicht allzulange anhielt. Die Zugtheilnehmer ließen sich durch den Regen nicht beirren und sie hatten denn auch bald die Genugthuung, daß der Himmel wieder klar wurde. Gegen fünf Uhr langte der Zug an der Kunsthalle an, wo sich der feierliche Schlußact vollzog. Dort vor dem Portal ragt eine Germania empor, welche ihren Schild schützend über einer Büste Kaiser Wilhelms II. hält; die Wagenfiguren gruppirten sich um dieselbe, die Reiter nahmen gegenüber Aufstellung und auf der Freitreppe der Kunsthalle, zu den Füßen der Germania stehend, brachte Maler Daelen im Costüm eines Herolds Kaiser Wilhelm II. und dann der Stadt Düsseldorf eine Huldigung. Die Fahnen neigten sich, Kanonendonner erscholl von den naheliegenden Höhen und dröhnend klang das Hoch der Menge in die Abenddämmerung hinaus. „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" spielte die Musik, Lorbeerkränze wurden zu den Füßen des Bildwerkes niedergelegt und dann prasselte ein Wasserstrom vom Himmel herunter, der Zugtheilnehmer und Zuschauer schnell von dannen trieb.

Nur consequent! Wie schnell die Officiösen lernen, wenn sie von höherer Stelle unterrichtet werden, ist an der Beurtheilung des Tagebuches Kaiser Friedrichs schon wiederholt gezeigt worden. Ein köstliches Beispiel hierfür liefern auch die „Grenzboten". Dieses officiöse Wochenblatt schreibt in seiner neuesten Nummer:

„Sehr viele Leser, und wir gehören zu dieser Zahl, hielten das, was in der „Deutsch. Rundsch." erschienen ist, nicht für echt, wollten es nicht für echt halten. Ein Tagebuch, worin nicht allein Thatsachen, sondern Gefühle, Stimmungen u. s. w. zum Ausdruck kommen, mitten in der bewegtesten, ereignißreichsten, aufregendsten Zeit regelmäßig fortgeführt, ist in unserem Zeitalter ohnehin eine auffallende Erscheinung 2c."

Dasselbe Blatt schrieb zwei Nummern vorher wörtlich:

„Die „Deutsche Rundsch." veröffentlicht Auszüge aus einem Tagebuche, welches der verewigte Kaiser Friedrich während des Feldzuges in Frankreich geführt hat und welches dem Einsender von diesem selbst, wir vermuthen, als er noch Kronprinz war, mitgetheilt worden ist. Wir zweifeln nicht, wie andere, an der Echtheit des Gebotenen im Ganzen und ebenso wenig an der Berechtigung des Einsenders, sich daraus Auszüge zu machen und sie drucken zu lassen."

Ein Luftsteg. Der Pariser Gemeinderath hat beschlossen, einen Versuch mit einem ersten „Luftsteg" (passerelle) zu machen, selbstverständlich an derjenigen Stelle, welche für die gefährlichste des inneren Paris gilt und daher den Namen „Le carrefour des écrasés" („Kreuzweg der Zermalmten") trägt, da, wo die Rue und der Faubourg Montmartre von den großen Boulevards durchschnitten werden. Der Steg wird 20 000 bis 22 000 Frcs. kosten. Die Ausgabe ist hinlänglich gedeckt durch ein aus den letzten Jahren des Kaiserreichs stammendes Vermächtniß von 100 000 Frcs., welches von einer Person herrührt, die am Carrefour Montmartre durch einen Wagen zu Boden geworfen und so übel hergerichtet wurde, daß sie an den Folgen starb. Die Erben hatten seitdem zu verschiedenen Malen Einspruch erhoben, weil die Summe unbenützt dalag, und es ist noch nicht lange her, daß ein neuer Richterspruch in der Angelegenheit erfolgte und die Erben abwies, da die verschiedenen Baupläne noch immer studirt wurden. Statt der Luftstege hatte eine Anzahl Gemeinderäthe unterirdische Durchgänge empfohlen, allein der Director der städtischen Arbeiten wollte darauf unter keinen Umständen eingehen, indem er sowohl hygienische als sittliche Gründe geltend machte.

Ein Wahlcuriosum hat sich, wie die „Danz. Ztg." meldet, in dem Dorfe S. unweit Flatow zugetragen. Der noch jugendliche Amtsvorsteher, der bisher wohl noch keine Wahl geleitet, hatte den Auftrag, eine **Wahlmännerwahl** für den „**Kreistag**" vorzunehmen. Derselbe muß wohl „**Reichstag**" gelesen haben, und da am 23. d. Mts. auch eine solche für den Wahlkreis Flatow-Schlochau ansteht, so hat er schon am 10. d. Mts. die Reichstagswahl abgehalten. Er selbst ist Wahlvorsteher, der Lehrer des Dorfes Protokollführer gewesen. Da aber in dem Anschreiben von „Wahlmännern" die Rede war, so ließ er für den Reichstag zwei Wahlmänner, wie solche für das „Abgeordnetenhaus" gesetzlich bestimmt sind, wählen. Die Wahl fiel auf ihn selbst und den Lehrer. Nachdem die Wahl regelrecht von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends gedauert, wurde das Protocoll ausgefertigt und Beide erklärten sich schriftlich zur Annahme der Wahl bereit. Das Wahlprotocoll wurde zu dem Wahlcommissar nach Flatow abgeliefert, wo man sich nicht wenig wunderte, zwei ganz neue Mitglieder für den Reichstag gewählt zu sehen.

Von einer Haushälterin neuesten Stiles erzählt die „Bonner Ztg.": Der Besitzer einer der schönst gelegenen Villen der Koblenzerstraße in Bonn, deren Park sich bis zum Rheinufer erstreckt, hatte vor Kurzem eine Haushälterin angenommen. Der Eintritt sollte demnächst erfolgen. Man denke sich indeß die Ueberraschung des Hausherrn, als an Stelle der Haushälterin folgender eingeschriebener Brief bei ihm anlangte: „Wiesbaden, den 7. October 1888. Nach nochmaliger Ueberlegung muß ich Ihnen heute leider mittheilen, daß es mir unmöglich ist, die Stelle in Ihrem Hause anzunehmen, indem Ihr Besitzthum, so schön es auch zur Sommerzeit gelegen, mich im Winter, da es zu sehr entfernt von der Stadt, um öfter Theater oder Concerte zu besuchen, die Einsamkeit zu sehr empfinden läßt. Ich bitte Sie, meiner Absage keinen anderen Grund beilegen zu wollen."

Theaternotiz.

Im **Berliner Theater** wird gegen Ende des Monats **Ludwig Barnay** als „Uriel Acosta" zum ersten Male auftreten. Die Esther soll **Clara Ziegler**, den Ben Akiba **Friedrich Haase** und den de Silva **Arthur Kraußneck** spielen.

Schmuck, Bronze, Eisen, Porzellan, Fayence und Steingut, italienische Majolika, Glas und Möbel aller Stylarten.

Der **Brunnen von Begas**, welchen die Stadt Berlin zum Andenken an die Wiederkehr des Kaisers von seinen Reisen errichten will, ist ein Prachtwerk ersten Ranges. Er ist 7 Meter hoch und von entsprechendem Umfang. Den Mittelpunkt bildet eine Statue Neptuns, an den Außenseiten sind die allegorischen Gestalten der 4 Hauptströme Preußens und sonst noch zahlreiche Figuren angebracht.

Die **Rixdorfer** „erfreuen" sich heute noch eines Galgens. Derselbe, vermorscht und bemoost, steht auf fiscalischem Grund und Boden, und kein Gesuch hat bisher die Entfernung dieses „Monumentes" herbeizuführen vermocht. Die Rixdorfer wollen nun deshalb ein Immediatgesuch an den Kaiser richten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. October.

• **Adresse der städtischen Behörden an die Kaiserin Friedrich.** Im Laufe des heutigen Tages wird zufolge des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom Donnerstag, 11. d. M., die kunstvoll ausgestattete Adresse der städtischen Behörden an die Kaiserin Friedrich abgesandt werden. Die Adresse, in frühgothischem Stile auf Pergament ausgeführt, zeigt in der Umrahmung ein Rechteck mit Fries, an welches sich an der inneren oberen Seite ein Rundbogen anschließt, welcher eine Vignette mit der Kaiserkrone auf Goldstrahlen, umgeben von dem Geburtsdatum des Kaisers, sowie dem Namen der Stadt Breslau, in seinem Mittelfelde trägt. Die Kaiserkrone ist von einem stilisirten Rosenornament heraldisch eingefaßt. — Die Farben sind aus Rücksicht auf die noch bestehende Trauer im Friese dunkel und ernst gehalten; nach der deutschen Kaiserkrone zu findet allmälig eine Auflösung in lichtere Töne statt. Als Umhüllung für die Adresse ist eine künstlerisch ausgestattete Mappe von Lederpressung mit getriebener Metall-Arbeit hergestellt worden. Die Vorderansicht zeigt ein Rechteck mit breitem, durch Bänder begleiteten Fries. In den vier Ecken ist je ein Vierpaß angebracht, auf welchem ein Emblem des Breslauer Wappens in Emailschmelz befestigt ist. Das Mittelfeld zeigt auf schwarzem, mit Silberwappen geschmücktem Untergrunde in erhabener Heraldik das deutsch-englische Wappen, bekrönt mit der deutschen Kaiserkrone und umgeben von einem Eichenlaub- und Distelkranz in reicher Vergoldung. — Der Entwurf zum ganzen Werke und die in Wasserfarben ausgeführte Malerei der Adresse rührt von dem städtischen Architekten Roeder her. Die Lederarbeit lieferte Buchbindermeister Beuthner, die Ciselirarbeit der Graveur Kaiser, die gothische Schrift der Lithograph Pietsch.

• **Herrn Prorector Dr. Maaß** wurde beim Scheiden aus seinem Amte an der Victoriaschule vom dem Lehrercollegium eine Statuette Lessings in kunstvoller Ausführung verehrt. Die Schülerinnen der 1. und 3. Klasse überreichten ihrem Lehrer, der seinen Beruf mit großer Hingabe und Gewissenhaftigkeit erfüllte, eine Metallschale mit Blumen. Von den Schülerinnen der 2. Klasse, deren Ordinarius Dr. Maaß war, wurde demselben ein photographisches Gruppenbild dargebracht.

• **Freie Religionsgemeinde.** Am 18. October, Abends 8 Uhr, begeht die Gemeinde in der Erbauungshalle eine Gedenkfeier für Kaiser Friedrich.

J. P. **Glatz**, 16. Octbr. [Zum Mordproceß Schimmeck.] Die Zeugenzahl ist jetzt auf über 100 gestiegen. Ferner hat sich die Vorführung des in Troppau zum Tode verurtheilten Josef Ritsche als nothwendig erwiesen. Derselbe traf heute Nachmittag in Begleitung eines preußischen Gendarm-Wachtmeisters und dreier österreichischer Gendarmen hier ein. Vorsichtsmaßregeln im größten Umfange sind angeordnet.

⊠ **Falkenberg**, 15. October. [Landwirthschaftlicher Verein.] Gestern Nachmittags hielt im Hotel „zum weißen Schwan" hierselbst der landwirthschaftliche Kreisverein Falkenberg die erste Sitzung nach der Ernte ab. Von den Verhandlungen heben wir hervor: den Beschluß der Versammlung, alle vier Jahre alternirend eine Pferde- und Rinderschau abzuhalten und im nächsten Frühjahr eine Rindviehschau zu veranstalten. Bezüglich der Jahresrechnung pro 1887 wurde Decharge ertheilt. Ueber das Verhältniß der Ernte im Kreise zu den Ernteaussichten im Juli dieses Jahres sprach sich der Vorsitzende, Graf Pückler-Schedlau, dahin aus, daß man mit Ausnahme der Kartoffeln über den Durchschnittssatz für den Bezirk Oppeln gekommen sei. Ueber die Canalisirung der oberen Oder wurde ein Aufsatz von Schultz-Lupitz verlesen. Die Versammlung verspricht sich von dem Unternehmen für die Landwirthschaft im Allgemeinen keinen großen Erfolg und ist einer Subventionirung derselben seitens der landwirthschaftlichen Kreise nicht geneigt. Director Freiherr von Gärtner-Theresienhütte referirte „über Ausnahme-Tarife für Torfstreu" und stellte den Antrag, dahin wirken zu wollen, daß dieselben für jegliche Torfstreu, nicht nur für die aus Ostpreußen, eingeführt werden. Der Antrag wurde angenommen. Zum Schluß sprach Wirthschafts-Inspector Osterrath-Scheppanowitz über „die Bekämpfung der Dasselfliege beim Rindvieh".

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 17. Oct. Das „Berl. Tageblatt" meldet: Nachdem die neapolitanische Polizei erfahren hatte, daß die Intransigenten auf französische Anstiftung beim Einzug des Kaisers eine feindselige Demonstration durch Entfaltung rother sowie schwarzer Fahnen planen, wurden in der Nacht zum Dinstag über 100 Ultras verhaftet. Trotzdem wurden wiederum Zettel, diesmal weiße, mit der Inschrift: „Nieder die Tripelallianz, hoch Frankreich" in den kaiserlichen Wagen geworfen.

* **Paris**, 17. October. Betreffs der tunesischen Schulaufsicht wird Frankreich Concessionen an Italien machen.

Der Kammerausschuß will Floquet nach seinen Absichten näher befragen, bevor er die Revisionsvorlage beräth.

Nach amtlicher Erklärung beträgt Frankreichs Weinernte dieses Jahr 40 Millionen Hectoliter.

* **Belgrad**, 17. Octbr. Sämmtliche fortschrittliche Mitglieder des Cabinets, gegen die Milan einen unüberwindlichen Abscheu hegt, treten aus. Garaschanin nimmt in der Schweiz Aufenthalt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Leipzig, 17. Octbr. Dem „Tageblatt" zufolge hat das Reichsgericht die Anträge Geffckens und seines Vertheidigers Wolffsohn auf Haftentlassung Geffckens abgelehnt.

Wien, 17. Oct. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an Taaffe, wonach der Reichsrath auf den 24. October einberufen wird.

Neapel, 17. October. Die Ovationen der Bevölkerung für die Monarchen dauerten bis über Mitternacht hinaus. Der Kaiser und der König treffen morgen Vormittags in Castellamare zum Stapellauf ein.

London, 16. Oct. Der Castle-Dampfer „Norham-Castle" ist auf der Heimreise heute in Southampton angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,14 m, U.-P. + 1,27 m.
— 17. October, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,02 m, U.-P. + 1,00 m.
Steinau a. O., 16. Octbr., 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,29 m. Fällt.
— 17. Octbr., 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,84 m. — Letzte Nachricht.
Glogau, 16. Octbr., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,24 m. Steigt langsam.
— 17. Octbr., 5 Uhr Vorm. U.-P. 3,22 m. Fällt.

Litterarisches.

Für Jung und Alt. Ein Buch fürs deutsche Haus. Emil Hänselmann's Verlag (Süddeutsches Verlags-Institut in Stuttgart). — Man würde einer vollständigen Unkenntniß der Verhältnisse geziehen werden, wollte man behaupten, wir hätten Mangel an Monatsschriften oder illustrirten Wochenschriften. Wir haben auch genug der für das zartere Alter bestimmten Jugendschriften. Aber eine periodische Schrift für die reifere Jugend, und zwar für die reifere Jugend der mittleren Volksschichten, des Kerns unseres Bürgerthums, haben wir unseres Wissens bisher entbehren müssen. Groß ist die Buchlitteratur auf diesem Gebiete (wir erinnern u. A. an „Trewendt's Jugendbibliothek", die sich an die heranwachsende Jugend von 12 Jahren aufwärts wendet); aber daneben ist das Erscheinen einer periodischen Unterhaltungsschrift, die den Lesern die Freude an der Erwartung der nächsten Hefte erweckt und der Wißbegierde auf den verschiedensten Gebieten entgegenkommt, nicht ungerechtfertigt, ja vielleicht sogar erwünscht. Von diesem Gedanken ließ sich offenbar E. Hänselmann's Verlag in Stuttgart leiten, als er die Herausgabe der uns in ihren ersten 6 Nummern vorliegenden Zeitschrift „Für Jung und Alt" unternahm. Der mannigfaltige Inhalt der ansprechend ausgestatteten, mit Textabbildungen und Farbendruckbildern geschmückten Hefte ist eine ebenso anregende, bildende Lectüre für unsere strebsame Jugend wie für bildungsbeflissene Erwachsene, die zu ihren bisher erworbenen Kenntnissen aus den Geheimnissen der Natur, aus nahen und fernen Landen, aus der Geschichte alter und neuer Zeit noch mancherlei Neues zu erfahren wünschen. Neben mehr belehrenden Zwecken erfüllt **„Für Jung und Alt"** die Aufgabe einer guten Unterhaltung durch Darbietung von Musikstücken, Spielen, Räthseln ꝛc. Großes Interesse werden bei allen Lesern die historische Erzählung „Der Waffenschmied von Dortmund", eine Biographie von „Götz von Berlichingen", ein sehr gut geschriebener Aufsatz „Die Burg von Nürnberg" und die anderen, theils dem naturwissenschaftlichen Gebiete, theils dem Gebiete allgemeinen Wissens entnommenen Beiträge erregen. Im dritten Heft findet sich ein Lebensbild des Kaisers Friedrich mit zahlreichen Holzschnitten. Der Preis für jedes Heft ist angesichts des reichen Inhalts und des Bilderschmucks ein sehr niedriger, so daß „Für Jung und Alt" leicht die weite Verbreitung finden kann, die es verdient und die wir ihm aufrichtig wünschen. ***

Zeitschrift für Schulgesundheitspflege. (Verlag von Leopold Voß in Hamburg und Leipzig.) Heft Nr. 8 enthält eine Abhandlung vom Architekt Prof. Romstorfer in Czernowitz über „die Lufterneuerung in Lehrsälen und Schulwerkstätten", ein Autoreferat des Lehrers W. Siegert, Berlin, über „den VII. deutschen Lehrertag und die ärztliche Beaufsichtigung der Schulen" und insbesondere einen Artikel über „den Mißbrauch des Alkohols bei der Jugend", auf welchen wir besonders aufmerksam machen, da auch hierorts öfter in den höheren Schulen „viele völlig gesunde Schüler zu ihrem Frühstücke Wein, angeblich zur Stärkung, mitbringen". Heft 5 enthält Prof. J. Stillings Untersuchungen über die Entstehung der Kurzsichtigkeit von Prof. Dr. Pflüger in Bern und den interessanten Artikel: „Ein deutsches Schulhaus vor 250 Jahren." Von Architekt C. Hinträger in Wien. B.

Handels-Zeitung.

k. **Börsenschluss.** Mit Genehmigung der Handelskammer bringt die Börsencommission heut am schwarzen Brett zur allgemeinen Kenntniss, dass die Börse am Wahltage, den 30. October cr., geschlossen bleibt; die Prämien-Erklärung findet nicht am Sonnabend, den 27sten dieses Monats, sondern am Freitag, den 26. d. M., statt.

k. **Commission zur Notirung der Marktpreise für Oelsaaten.** Die Handelskammer bringt an heutiger Börse am schwarzen Brett, sowie auf dem Breslauer Landmarkt, zur Kenntniss der Herren Interessenten, dass die Commission zur Notirung der Marktpreise für Oelsaaten, nachdem zwei Mitglieder derselben ausgeschieden sind, und vier Neuwahlen stattgefunden haben, nunmehr wie folgt zusammengesetzt ist: Herren Albert Kauffmann, Vorsitzender; D. Cohn, stellvertretender Vorsitzender; Engel; Stadtrath Kopisch; Jacob Lobethal; Gotthard Thieme und Oswald Tschache.

• **Vereinigung der Koks-Anstalten und Kettkohlenzechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund.** In der Generalversammlung berichtete der Vorsitzende, Herr Bergassessor Pieper über den Stand der Verhandlungen betreffs der geplanten „Verkaufs-Gesellschaft". Derselbe constatirte zunächst, dass sich mit dem Vorhaben des gemeinsamen Verkaufs von Koks und Kokskohlen die Gewerken fast aller betheiligten Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund eingehend vertraut gemacht und bis jetzt einstimmig die Annahme der Vorschläge und den Zutritt zu der Verkaufs-Gesellschaft in ihren Generalversammlungen beschlossen hätten. Bei den verschiedenartigen Anschauungen und Einzelinteressen, welche bei den Verwaltungen der westfälischen Zechen in Rücksicht auf deren besondere Verhältnisse obwalten, habe es vielfacher Separatverhandlungen bedurft und bedürfe deren noch weiter, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Sodann wurden einige Statutabänderungen der Vereinigung besprochen und genehmigt, welche zweckmässig und geboten erscheinen, um unter Zutritt der noch aussen stehenden Werke schon jetzt ein geschlossenes, mindestens 90 pCt. der Production umfassendes Syndicat zu schaffen, welches vorwiegend die wirthschaftlichen Interessen der Koks-Industrie nach der Richtung hin zu vertreten bemüht sein werde, grössere gemeinschaftliche Geschäfte einzuleiten.

Marktberichte.

= **Grünberg**, 15. Octbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem heutigen Wochenmarkt, welcher gut besucht war, fand eine weitere Preiserhöhung für Getreide nicht statt. Hafer fiel sogar im Preise. Nach den amtlichen Ermittelungen wurde bezahlt pro 100 Klgr. Weizen 17,40—17,00 Mark, Roggen 15,00—14,50 Mark, Gerste 12,00 M., Hafer 13.60—13,40 Mark, Kartoffeln 3,80—3,30 M., Stroh 5,00—4,50 M., Heu 6.00—5,00 M., Butter (Kilogr.) 1,80—1,60 M., Eier (Schock) 2,80 bis 2,40 M. — Die Witterung ist andauernd regnerisch und kalt.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 7. bis incl. 13. October c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 30 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 251 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 280 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 50 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 146 700 Klgr. über

4 **Breslau**, 17. October. [Von der Börse.] Das Geschäft begann heute in ziemlich fester Haltung; das Coursniveau war durchweg höher, wie dasjenige der gestrigen Berliner Börse. Im Laufe des sehr beschränkten Verkehrs wurde die Tendenz schwächer. Schliesslich bildete sich, als Berlin Verstimmung wegen Geldknappheit meldete, eine entschiedene Flauheit heraus, welche bei drängendem Angebot speciell auf dem Rubel- und Lauramarkte durch Preisrückgänge zum Ausdruck gelangte. Ende ohne Erholung zu den niedrigsten Notizen des Tages.

Per ultimo October (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165 Br., Ungar. Goldrente 84⅜ bez., Ungar. Papierrente 76¼ bis 76⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 131½—⅜—¾—131 bez., Donnersmarckhütte 63¾—½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 110¾—111¼—111 bez., Russ. 1880er Anleihe 84⅞ bez., Russ. 1884er Anleihe 99⅛ bez., Orient-Anleihe II 63⅝—½ bez., Russ. Valuta 218¼ bis 218½—217¾ bez., Türken 15¼ bez., Egypter 82¾—82⅝ bez., Italiener 96⅜ bez., Mexikaner 92⅛ bez.

Nachbörse: sehr matt. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 164¼, Ungar. Goldrente 84¼, Vereinigte Königs- und Laurahütte 130¾, Russ. Valuta 217.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. October, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 164, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 17. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164, 70. Staatsbahn 105, 20. Italiener 95, 90. Laurahütte 132, —. 1880er Russen 84, 90. Russ. Noten 217, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 20. 1884er Russen 99, 50. Orient-Anleihe II 63, 50. Mainzer 108, 20. Disconto-Commandit 229, 50. 4proc. Egypter 82, 70. Fest.

Wien, 17. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 30. Marknoten 59, 52. 4proc. ungar. Goldrente 100, 82. Fest.

Wien, 17. October, 11 Uhr 16 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 10. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 249, 50. Lombarden 106, 25. Galizier 209, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 50. 4% ungar. Goldrente 100, 75. Ungar. Papierrente 91, 65. Elbethalbahn 195, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 17. October. Mittag. Credit-Actien 262, —. Staatsbahn 209, 30. Lombarden —, —. Galizier 175, 70. Ungarische Goldrente 84, 30. Egypter 82, 80. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 17. Oct. 3% Rente 82, 42½. Neueste Anleihe 1872 105, 55. Italiener 96, 60. Staatsbahn 535, —. Lombarden —, —. Egypter 422, 18. Fest.

London, 17. October. Consols 97, 37. 1873er Russen 98, 87. Egypter 82, 13. Nebel.

Wien, 17. October. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	16.	17.
Credit-Actien..	312 60	312 25
St.-Eis.-A.-Cert.	249 75	248 60
Lomb. Eisenb..	106 75	106 —
Galizier	209 50	207 50
Napoleonsd'or.	9 63	9 64

Cours vom	16.	17.
Marknoten	59 47	59 55
4% ung. Goldrente.	100 50	100 65
Silberrente	82 30	82 25
London	121 60	121 70
Ungar. Papierrente.	91 20	91 60

Cours-Blatt.

Breslau, 17. October 1888.

Berlin, 17. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	16.	17.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	87 70
Gotthardt-Bahn	132 40	132 40
Lübeck-Büchen	173 —	171 70
Mainz-Ludwigshaf..	108 30	108 20
Mittelmeerbahn ...	123 50	— —
Warschau-Wien....	180 40	179 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 20	58 70
Ostpreuss. Südbahn.	119 50	119 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	110 —	110 50
do. Wechslerbank.	100 —	101 —
Deutsche Bank.....	172 10	171 50
Disc.-Command. ult.	228 75	228 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 20	163 80
Schles. Bankverein.	123 90	124 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	172 70	171 50
Bochum.Gusssthl.ult	181 50	180 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	162 90	161 —
do. Pferdebahn...	137 —	136 90
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 50
Cement Giesel.....	160 50	160 20
Donnersmarckhütte.	63 70	63 25
Dortm. Union St.-Pr.	93 70	91 90
Erdmannsdrf. Spinn.	97 —	95 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	167 60	164 80
Hofm.Waggonfabrik	154 20	151 50
Kramsta Leinen-Ind.	131 90	129 20
Laurahütte	132 70	130 60
Obschl. Chamotte-F.	164 50	163 70
do. Eisb.-Bed.	110 70	110 50
do. Eisen-Ind.	199 50	200 —
do. Portl.-Cem.	150 —	149 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 50	128 —
Redenhütte St.-Pr. .	124 50	122 —
do. Oblig...	115 —	115 —
Schlesischer Cement	223 70	221 75
do. Dampf.-Comp.	134 20	133 —
do. Feuerversich.	2015—	2025—
do. Zinkh. St.-Act.	146 —	145 70
do. St.-Pr.-A.	146 —	145 70
Tarnowitzer Act....	28 60	— —
do. St.-Pr..	104 —	103 —

Inländische Fonds. Cours vom	16.	17.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	107 80
do. do. 3½%	103 70	103 60
Posener Pfandbr.4%	101 90	101 90
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss.4% cons. Anl.	107 70	107 60
do. 3½% dto.	104 60	104 20
do. Pr.-Anl. de55	173 70	173 20
do3½%St.-Schldsch	101 40	101 50
Schl.3½%Pfdbr.L.A	101 80	101 80
do. Rentenbriefe..	104 80	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn4%II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 50	82 60
Italienische Rente..	96 20	96 —
Mexikaner	92 40	92 —
Oest. 4% Goldrente	92 40	92 40
do. 4⅕% Papierr.	68 60	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 —	69 —
do. 1860er Loose.	119 50	119 20
Poln. 5% Pfandbr..	62 20	62 —
do. Liqu.-Pfandbr.	55 80	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 30	95 30
do. 6% do. do.	106 40	106 10
Russ. 1880er Anleihe	85 30	85 —
do. 1884er do.	99 90	99 70
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	90 30	90 20
do. 1883er Goldr.	114 30	113 90
do. Orient-Anl. II.	63 80	63 50
Serb. amort. Rente	82 50	82 40
Türkische Anleihe.	15 20	15 10
do. Loose........	39 70	39 30
do. Tabaks-Actien	95 50	95 50
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 10
do. Papierrente ..	76 —	76 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	169 50	167 95
Russ. Bankn. 100 SR.	218 —	216 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 80	167 85
do. 100 Fl. 2 M.	166 60	166 70
Warschau 100 SR 8 T.	217 50	216 25

Privat-Discont 3⅝%.

Glasgow, 17. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 3.

Letzte Course.

Berlin, 17. October. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt auf Decknngen.

Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit..ult.	163 75	164 37
Disc.-Command..ult.	228 37	229 12
Berl.Handelsges. ult.	176 12	176 25
Franzosen ......ult.	105 37	105 —
Lombarden .....ult.	45 25	45 —
Galizier .. ..ult.	88 —	87 50
Lübeck-Büchen .ult.	171 75	172 —
Marienb.-Mlawkault.	90 25	90 —
Ostpr.Südb.-Act. ult.	125 25	125 —
Mecklenburger ..ult.	157 12	157 —

Cours vom	16.	17.
Mainz-Ludwigsh. ult.	107 87	108 —
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	92 50	92 12
Laurahütte .....ult.	130 50	130 87
Egypter ....ult.	82 50	82 75
Italiener........ult.	95 75	95 87
Ungar. Goldrente ult.	83 87	84 25
Russ. 1880er Anl. ult.	84 75	84 87
Russ. 1884er Anl. ult.	99 —	99 50
Russ. II. Orient-A. ult.	63 50	63 50
Russ.Banknoten.ult.	217 50	216 75

Producten-Börse.

Berlin, 17. October. 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 189. —, April-Mai 207, 75. Roggen Novbr.-Decbr. 159, 75, April-Mai 165. 75. Rüböl October 57. —, April-Mai 56, 60. Spiritus 50er November-December 52, 50, April-Mai 55, 10. Petroleum loco 25. 60. Hafer October 145, —.

Berlin, 17. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen. Ermattend.		
Novbr.-Decbr. ...	188 —	188 —
April-Mai	206 75	207 25
Roggen. Ermattend.		
Octbr.-Novbr.....	159 —	159 —
November-Decbr.	159 25	159 25
April-Mai	165 25	165 25
Hafer.		
October.........	144 50	147 50
Octbr.-Novbr.....	131 25	131 50

Cours vom	16.	17.
Rüböl. Matter.		
October	57 —	57 —
April-Mai........	56 60	56 20
Spiritus. Ruhig.		
do. 70er..........	33 —	32 90
do. 50er	52 70	52 70
do. Novbr.-Decbr.	52 40	52 40
do. April-Mai ...	55 —	55 —

Stettin, 17. October. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen. Unverändert.		
Novbr.-Decbr. ...	189 —	190 —
April-Mai	198 50	200 —
Roggen. Fest.		
Novbr.-Decbr. ...	155 —	156 —
April-Mai	159 —	160 —
Petroleum.		
loco (verzollt) ...	13 —	12 75

Cours vom	16.	17.
Rüböl. Unverändert.		
October	56 50	56 50
April-Mai........	56 —	56 —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 —	52 70
loco mit 70 Mark	33 30	33 —
Octbr.-Novbr. 70er	32 80	32 50

Gross-Glogau, 16. Octbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Der heutige Landmarkt räumte sich schnell zu unveränderten Preisen. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 17,00—17,80 M., Roggen 15,00—15,80 M., Gerste 12,80—16,00 M., Hafer 13,00—13,60 M. Alles pro 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse blieb der Verkehr beschränkt, da die Kauflust in Folge der fortwährenden Preisschwankungen eingeschüchtert, und somit nicht über den allernöthigsten Bedarf gekauft wird. Es ist zu notiren für: Weissweizen 17,60—18,60 Mark, Gelbweizen 17,40—18,40 M., Roggen 15,00—15,80 M., Gerste 13,00—17,00 M., Hafer 13,20—13,60 M., Raps 26—26,40 M., Rapskuchen 14,00—14,80 M., Leinkuchen 15,00 bis 17,00 M., Futtermehl 10,00—10,70 M., Weizenkleie 8,20—8,60 M. (Detailpreise bis 1 Mark höher.) Alles per 100 Klgr.

die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 60 700 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 127 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 147 100 Kilogr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 1 263 800 Klgr. (gegen 855 808 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 22 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Kilogramm über die Breslau-Posener Eisenbahn, 177 400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 90 800 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 222 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 157 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 106 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 26 400 Kilogramm über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 832 500 Kilogramm (gegen 407 500 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 130 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 317 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 273 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 30 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 200 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 40 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 39 300 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 855 500 Klgr. (gegen 957 210 Kilogramm in der Vorwoche).

Hafer: 52 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 136 300 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5300 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 80 900 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 49 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 35 600 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 369 400 Klgr. (gegen 375 320 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 60 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 50 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Kilogramm von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10 100 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Kilogramm über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 170 200 Klgr. (gegen 166 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 30 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 200 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 60 300 Klgr. (gegen 120 200 Kilogramm in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 40 600 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 7600 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 58 200 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: 20 200 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 44 700 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 200 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 75 100 Klgr. (gegen 85 990 Klgr., in der Vorwoche).

Gerste: 101 300 Kilogr. von der Oberschlesischen und 5000 Klgr. von der Rechten-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 106 300 Klgr. (gegen 50 800 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 10 100 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen- und 5200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 6400 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 41 700 Klgr. (gegen 34 900 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 9800 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Ganzen 19 800 Klgr. (gegen 20 300 Klgr. in der Vorwoche).

Verloosungen.

• **Rumänische 6% Staats-Obligationen,** ausgegeben behufs Rückkauf der Rumänischen Eisenbahnen. Bei der am 19. September / 1. October 1888 stattgehabten Verloosung sind folgende Nummern im Gesammt-Nominalbetrage von 355 000 Frcs. gezogen worden:

350 Obligationen à Frcs. 500 (= 405 M.)

280 1337 1924 2520 3730 4071 4227 4286 4569 6111 6573 7260 7360 7917 8810 8955 9104 9412 9546 10654 10857 11370 12102 12108 12216 12468 13827 13899 14773 15595 16009 16114 16676 17277 18649 18863 19234 19407 19490 20202 21320 21671 21757 22333 22558 23069 23859 24195 24379 25631 26149 26672 28494 28669 29243 30252 30820 31843 33128 33279 34156 34485 36018 36061 36497 37669 38291 38380 38616 39176 39274 40120 40299 40968 41054 41511 41843 41973 44744 45323 45652 46641 46772 47129 47484 47752 47851 47867 49956 50198 51079 51352 53004 53479 53966 55404 55973 56046 56186 56266 56548 57160 57370 58003 59001 59117 59557 59853 59881 63199 63811 64658 65228 65599 66516 66945 67348 67479 67827 68744 71016 71377 72167 73313 73391 75016 75313 75327 75596 76138 76368 78771 79077 79878 79888 80213 81747 82491 83251 84147 84456 84819 85098 85188 85248 86329 87370 89696 92733 92767 93507 93711 93753 93929 95430 95608 95792 96621 97297 98068 98130 101940 102251 102391 102701 102784 103568 103649 104582 104592 105925 107056 107073 107447 107892 109259 110692 111575 112176 113150 113951 114697 115140 117586 118151 118318 119109 119503 119631 120414 121107 121184 122307 122758 122951 123892 124996 126399 126783 126815 126996 127801 128447 128501 128668 128979 130420 130968 131021 131563 131756 133247 133324 133346 134142 134322 135576 135642 135772 136040 136104 136255 136814 137276 138898 139066 139695 139746 140253 142031 142363 142409 143232 144011 144574 145145 145994 146047 146666 146950 147503 147903 148619 148696 148931 150403 150428 150902 151293 153276 153639 155641 156701 157388 159624 160695 161020 166128 167070 168212 169138 170360 171924 172532 172795 174195 175100 175440 175992 176464 177037 177133 178292 178549 178655 178735 179353 181428 182378 182418 182726 184152 184489 184796 186236 187335 189275 189335 189378 189647 189654 191070 191560 192750 195427 196565 196616 197306 198148 198932 199221 199427 200863 200976 201650 202039 203656 203887 204387 205153 208620 209143 210133 212358 213060 214054 214073 216156 217625 218540 218809 219293 220521 221653 222414 222684 222778 223026 223119 223869 225154 226263 227061 227219 227261 228980 229515 230601 230804 231496 232676 232772 232991 233122 235390 235686 236070 236249 236312 236844.

36 Obligationen à Fr. 5000 (= 4050 M.).

242791/800 270471/80 276151/60 277221/30 277281/90 297231/40 301471/80 308991/309000 310811/20 311401/10 335171/80 341191/200 345441/50 367911/20 370121/30 377111/20 383071/80 383171/80 384211/20 399291/300 413821/30 424801/10 425241/50 428091/100 428171/80 428451/60 429541/50 436481/90 436851/60 437911/20 438071/80 441441/50 447441/50 448291/300 468151/60 472061/70.

Die Rückzahlung der vorstehenden Obligationen erfolgt vom 2. Jan. 1889 n. St. ab gleichzeitig mit der Einlösung des an diesem Tage fälligen Zinscoupons Nr. 18 in Deutschland in Mark zum festen Course von 81 Mark für 100 Francs.

Nach Art. 71 und 79 des Rumänischen Gesetzes über das öffentliche Rechnungswesen werden die in dieser Ziehung ausgeloosten Obligationen, welche bis zum 31. December 1893 n. St. nicht zur Zahlung vorgelegt sind, als zu Gunsten des Staates verjährt, nicht mehr eingelöst. Ein Gleiches gilt auch von den am 2. Januar 1889 fällig werdenden Zinscoupons.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Gertrud Elisabeth v. Ohlendorff,** Herr Sec.-Lieut. **Magnus v. Abercron,** Hamm b. Hamburg—Wandsbeck. Frl. **Anna Löbbecke,** Herr Pr.-Lt. **Henning v. Bonin,** Braunschweig. Fräul. **Anna Bohstedt,** Herr Pr.-Lieut. **Dietlein,** Hamburg—Stralsund. Frl. **Elisabeth König,** Herr Hilfsprediger **Ernst Kellner,** Leipzig—Mittelsbüren b. Burg. Frl. **Anna Lademann,** Herr Fabrikbesitzer **Robert Pzillas,** Breslau—Brieg.

Gestorben: Herr Pastor **Karl Boy,** Schwarz. Herr Major **Herrmann v. Oertzen,** Blumenow. Herr Hofkammerpräs. a. D. Dr. **Ferdinand Sintenis,** Berlin. Herr Fabrikbesitzer **Friedrich Schmidt,** Schmiedeberg. Frau **Helene Grosmann,** geb. **Hohhaus,** Fraustadt. Herr Kaufm. **Julius Männich,** Herrnstadt.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Fr. Commercienrath Tielsch, n. Fam., Waldenburg. Steinbrecher, Kfm., Berlin. Pappenheim, dgl. Koltze, Kfm., Rheydt. Preuner, Kfm., Stuttgart. Bernhardt, Kfm., Berlin. Groß, dgl. Niemann, Kfm., Hannover. Engelhardt, Kfm., Bremen. Hoffmann, Kfm., Triest. Tretow, Kfm., Berlin. Fr. Fränkel, Privat., Ober-Glogau. Büren, Kfm., Barmen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Rothkirch-Panthen, Oberstlieut. u. Regts.-Comm., Perleberg. v. Koppy, Rittm., Namslau. v. Massow, Offiz., Berlin. Toberenz, Fabrikb., Zerbst. Wilh. Wolff, Fabrikbes., Berlin. Brucker, Kfm., Pforzheim. Jonas, Amtsrath, Rathe. Jonas jr., Lieut., Rathe. Scheithauer, Kfm., Berlin. Eichhorst, Kfm., Hamburg. Röhrig, Kfm., Barmen. Drews, Kfm., Pforzheim. Bechmann, Kfm., Fürth.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Berthold, Commerzienrath, Leipzig. Kann, Kfm., n. Familie, Breslau. Frhr. v. Reitzenstein, Offiz., München. Kemmer, Kfm., Danzig. Graf Pilati, Major a. D., Schlegel. Scheib, Gasthofsb., Treptow. Schneider, Fabrikbes., Myslowitz. Luppa, Kfm., Dresden. Stößler, Kfm., Poleschwitz. Hütt, Kfm., Berlin. Gerhart, Director, Fürstenwalde. Spinola, Geh. Ober-Reg.-Rath, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Arndt, Kgl. Kreisthierarzt, Schweidnitz. Frl. L. Arndt, Schweidnitz. Frl. C. Arndt, Schweidnitz. Heydamm, Fabrikbesitzer, n. Fam., Ober-Glogau. Fr. Part. Müller, Ober-Glogau. Bernhardt, cand. for., Eberswalde. Palm, Kfm., n. Fr., Bunzlau. Otto, Kfm., Olbernhau. Wiedbrauck, Kfm., Düsseldorf. Stöphasius, Kfm., Schömberg. Jäschke, Kfm., n. Fr., Guhrau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. October 1888.

Wechsel-Course vom 17. October.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	168,80 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,43 G
do. do.	5	3 M.	20,245 G
Paris 100 Frcs.	$4\frac{1}{2}$	kS.	80,55 G
Petersburg....	$6\frac{1}{2}$	kS.	—
Warsch. 100 SR.	$6\frac{1}{2}$	kS.	217,25 G
Wien 100 Fl...	$4\frac{1}{2}$	kS.	168,25 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	2 M.	166,65 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,20 B	107,90 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,65 G	103,90 bzB
Prss. cons. Anl.	4	107,70 bz	107,75 bzB
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104,90 B	104,80 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	102,00 B	101,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25à35 bz	104,35 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	101,80 B	101,80 B
do. Lit. A..	$3\frac{1}{2}$	101,85à80 bzB	101,85à70 bzG
do. Lit. C..	$3\frac{1}{2}$	101,85à80 bzB	101,85à70 bzG
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	101,85à80 bzB	101,85à70 bzG
do. altl.....	4	102,00 G	102,10 B
do. Lit. A..	4	102,00 G	102,10 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Rustic. II.	4	101,90 G 3000er 2,25 bzG	102,25 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,00 G	102,10 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,10 bzB	102,00 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,40 bzG	101,40à45 bzB
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,75 bz	104,90 bzB
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,50 etw.bz	104,50 bzB
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,65 B	101,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	100,25 B	100,15 bz
do. rz. à 100	4	102,90à3,00 bz	103,00 bzB
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	112,05 bz	112,10 B
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	102,90 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	90,00 bz	90,00 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,50 G	102,50 G
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,80 B	92,80 B
do. Silb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	69,10 bzG kl. 69,40 bz	69,10à15 bzB
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	69,30 bz	69,40 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	119,75 B	119,75 B
Ung. Gold-Rent.	4	84,30 bz	84,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,00 bzG	76,25à50 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,20 B	101,15 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,85 bz 1000er 56,30 bzB	55,90à70 bz 1000er 56 bzG
do. Pfandbr...	5	62,30 bz	62,40 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	85,25 G	85,10 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,75 B	99,25 G
do. do. kl.	5	99,80 bzB	—
Orient-Anl. II.	5	63,75 G	63,50 G
Italiener	5	96,75 bz	96,75 G
Rumän. St.-Obl.	6	106,70 B	106,80 bz
do. amort. Rente	5	95,50à40 bzG	95,45à60 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,35 B	conv. 15,30 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,00 B	40,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	104,00 bzB	104,00 B
do. K.	4	104,00 bzB	104,00 B
do. 1876	4	104,00 bzB	104,00 B
Oberschl. Lit. D.	4	104,15 bzB	104,10 B
do. Lit. E..	$3\frac{1}{2}$	101,40 B	101,50 B
do. do. F..	4	104,15 bzB	104,10 B
do. do. G..	4	104,15 bzB	104,10 B
do. do. H..	4	104,15 bzB	104,10 B
do. 1873...	4	104,15 bzB	104,10 B
do. 1874...	4	104,15 bzB	104,10 B
do. 1879...	$4\frac{1}{2}$	104,25 B	104,25 B
do. 1880...	4	104,15 bzB	104,10 B
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,00 B	104,00 B
do. do. II.	4	—	104,20 bzB
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	169,00 bzB	168,50à75 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	218,25 bz	218,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{2}{5}$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A.	7	$7\frac{1}{4}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{6}$	—	108,75 B
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden	$\frac{1}{5}$	$\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	111,50 bzB	110,75 bzB
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	102,50 bzG	101,00 G
D. Reichsb.*)..	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	6	124,00 B	123,65à60 bz
do. Bodencred.	6	6	123,50 G	123,50 G
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	136,25 bz	136,50 bzG
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	163,00 B	162,75 B
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	64,50 G	63,75 G
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	111,50à25 bz	110,75à11,25 bzB
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	129,50 G	129,50 G
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	225,25 B	—
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	162,75 B	160,00 B
O.-S. Port.-Cem.	—	—	—	149,25 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs...	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3\frac{1}{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	111,50 bzG	111,50 bzG
do. Leinenind..	$4\frac{1}{2}$	—	131,95 bz	131,90 bz
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6\frac{2}{3}$	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	123,50 B	123,50 G
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	133,00 bz	131,60 B
Ver. Oelfabrik.	4	$5\frac{1}{2}$	94,50 G	95,00 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 17. October. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen.......	15	70	15	50	15	30	15	—	14	80	14	60
Gerste.......	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer.........	13	40	13	20	13	10	13	—	12	90	12	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps	20	40	24	30	23	30
Winterrübsen ...	25	10	24	20	23	20
Sommerrübsen...	25	50	24	—	23	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	—	18	—	17	—
Hanfsaat.......	—	—	—	—	—	—

Breslau, 17. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm unverändert, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 153,00 Br., October-November 153,00 Br., November-December 153,00 Br., December 155,00 Br., April-Mai 161,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 132,00 Gd., October-November 131,00 Gd., November-December 127,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 58,00 Br., Octbr.-Novbr. 57,00 Br., Novbr.-Decbr. 57,00 Br.,

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 51,00 Gd., 70er 31,40 Gd., October-November 51,00 Gd., 70er 31,40 Gd., November-December 51,00 Gd., April-Mai 52,80 Gd., 70er —.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 18. October:

Roggen 153,00, Hafer 132,00, Rüböl 58,00 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 17. October: 50er 51,00, 70er 31,40 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.